

*Eine große Rolle bei der ästhetischen Erziehung spielt auch die Kunst.* Die besten Kunstwerke helfen den Menschen oft, in einer schweren Stunde eine Lebensfrage richtig zu lösen. Das ästhetische Erleben, der Kunstgenuß, ist ein Vorgang, eine Methode, zur Erkenntnis der Wirklichkeit, zur Selbsterkenntnis, zur Erziehung und Selbsterziehung. Ein echtes Kunstwerk zwingt die Menschen um des persönlichen Erlebnisses willen, gleichsam unmittelbar an den Ereignissen teilzunehmen, die in dem Werk dargestellt sind, es reißt sie durch die Gedanken und Gefühle seiner Helden mit und macht sie um viele Erfahrungen reicher.

L. N. Tolstoi sprach wiederholt vom „Ansteckenden“ der Kunst als ihrer spezifischen Eigenschaft. Er unterstrich: „Gerade auf diese Fähigkeit, die Menschen durch die Gefühle anderer Menschen mitzureißen, gründet sich auch die künstlerische Tätigkeit.“<sup>110</sup>

Auch im Strafvollzug werden Kunstwerke in breitem Maße bei der Erziehungsarbeit mit den Verurteilten genutzt. Das betrifft die schöngeistige Literatur ebenso wie den Film und den Rundfunk. Mit ihrer Hilfe, besonders mit Hilfe der schöngeistigen Literatur, bildet sich bei den Verurteilten die kommunistische Weltanschauung heraus, werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, das Schöne in der Natur, in der Kunst sowie im Verhalten und in den Beziehungen der Menschen untereinander wahrzunehmen und richtig zu bewerten. Die Erzieher sind bestrebt, die großen Möglichkeiten der schöngeistigen Literatur bei der ästhetischen Erziehung der Verurteilten zu nutzen und veranstalten über die Bibliotheken, Klubs und Schulen Leserversammlungen sowie Abende und Streitgespräche zu literarischen Themen.

Die große Bedeutung der schöngeistigen Literatur bei der Besserung und Umerziehung der Verurteilten und ihrer ästhetischen Erziehung läßt sich an einem Brief P. M. Worobjows an den Schriftsteller B. Polewoj beweisen. Worobjow wurde 1947 wegen eines schweren Verbrechens zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde dann in 25 Jahre Freiheitszug umgewandelt. Nachdem Worobjow in der Strafvollzugseinrichtung angekommen war, beschloß er auszubrechen und begann, einen unterirdischen Gang zu graben. Am Vorabend der Flucht besuchte ihn seine Mutter und gab ihm das Buch „Geschichte vom wahren Menschen.“<sup>111</sup> „Dieses Buch habe ich an einem Tag durchgelesen“, schreibt Worobjow, „das Schicksal und die Heldentat Aleksej Meressjews zwangen mich nachzudenken. Welchen Ausweg hatte dieser Mensch aus der schwierigen Situation, in der er sich plötzlich befand, gefunden: er hatte

110 Siehe L. N. Tolstoi, „Über die Literatur“, Staatsverlag für schöngeistige Literatur, 1955, S. 355 (russ.).

111 Anmerkung der deutschen Redaktion: Es handelt sich hierbei um den auch in der Deutschen Demokratischen Republik verlegten Roman „Der wahre Mensch“, Sachsenverlag, Dresden 1953.